Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 254. Sonnabend, den 28. Oktober **1893.**

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November-Dezember eröffnen wir ein Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen: **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und das bunt illustrirte Witzblatt **„Thorner Lebenstropfen“** bei der Expedition und bei den Postanstalten 1,35 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

+ Innere Krisen?

Die plötzlich aufgetauchten Gerüchte der letzten Tage, wonach der preußische Ministerpräsident Graf Eulenburg entweder sein Entlassungsgesuch eingereicht haben oder sich doch wenigstens mit einer darartigen Absicht tragen sollte, sind alsbald von verschiedenen Seiten her als unbegründet bezeichnet worden. Dennoch halten private Nachrichten aus der Reichshauptstadt mit großer Bestimmtheit daran fest, daß in den dortigen Regierungskreisen schon längere Hand Reibungen und Differenzen zwischen den maßgebenden Persönlichkeiten existirten, und es wird zugleich angedeutet, daß es nur dem Eingreifen von allerhöchster Seite zu verdanken sei, wenn die bestehende Spannung keinen akuten Charakter angenommen habe. Für den Fernstehenden läßt sich nun selbstverständlich nicht mit Gewißheit beurtheilen, was hinter den Berliner Regierungskulissen zugeht, aber nach dem alten und oft erprobten Wort, daß da, wo sich Rauch zeige, auch Feuer sein müsse, dürfte es gerathen sein, jene Ausstreuungen nicht kurzer Zeit abzuweisen. In der That scheint das Verhältniß zwischen den Spitzen der Reichsregierung und der preußischen Regierung, zwischen dem Kanzler Caprivi und dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg gegenwärtig nicht ganz ungetrübt zu sein. Es deuten hierauf verschiedene Vorgänge der jüngsten Zeit hin, namentlich aber bekannte Zwischenfälle bei der gegenwärtigen Landtagswahlbewegung in Preußen, bei denen Landräthe und andere Verwaltungsbeamte als Vorkämpfer der sich gegen die Handelsvertragspolitik des Grafen Caprivi richtenden Bestrebungen des Bundes der Landwirthe auftreten. Die Behauptung, Ministerpräsident Graf Eulenburg begünstige in seiner Eigenschaft als Minister des Innern diese politischen Umtriebe von ihm unterstellten Beamten insgeheim, mag eine bloße Muthmaßung sein, aber die Stellungnahme höherer Verwaltungsbeamten im Ressort des Grafen Eulenburg gegen die Handelsverträge, das ureigenste Werk des jetzigen Reichskanzlers, kann doch schwerlich geleugnet werden, und wenn diese seltsamen Verhältnisse zur Quelle von Mißhelligkeiten zwischen dem obersten Reichsbeamten und dem preußischen Kabinetschef geworden sein sollten, so wäre dies nicht weiter verwunderlich.

Ob es nun wirklich zu ernsteren Auseinandersetzungen zwischen Caprivi und Eulenburg aus dem erwähnten Anlaß gekommen ist, darüber läßt sich eben nicht mit Sicherheit ein Urtheil fällen. Sollte dem indessen so gewesen sein, so kann man den Streit jedenfalls als zunächst wieder beigelegt betrachten, wenngleich die Vermuthung, daß dies vielleicht nur unter allerhöchster Vermittelung möglich gewesen ist, wohl nicht ganz unzutreffend sein mag. Aber aus dem gesammten Zwischenfalle erhellt doch wieder einmal, wie unhaltbar sich die Trennung zwischen dem Reichskanzlerposten und dem preußischen Ministerpräsidium darstellt. Schon der unter dem Fürsten Bismarck gemachte verunglückte Versuch, beide Aemter völlig unabhängig von einander zu gestalten, hat nach einer kurzeu Zwischenzeit voll Spannungen, Verdrießlichkeiten und Mißverständnissen ja die Wiedervereinigung der obersten Beamtenposten des Reichs und Preußens nothwendig gemacht. Und als dann unter dem „neuen Cours“, im März 1892, abermals diese Aemtertrennung eintrat, da erfolgte sie eigentlich nur, um dem Grafen Caprivi das Verbleiben in der Regierung überhaupt zu ermöglichen, nachdem er mit seiner Vertheidigung der preußischen Schulvorlage so bedenklich festgefahren war. Dieselben Grundursachen jedoch, welche bereits zu den Zeiten des ersten Reichskanzlers so entschieden für die bleibende Vereinigung der Posten des leitenden Staatsmannes des Reiches und des preußischen Ministerpräsidenten in einer Hand sprachen, sind auch heute noch geltend, es ist ein Unding, wenn die Leitung der Reichspolitik vollständig gesondert von derjenigen der gesammten inneren Politik des führenden Bundesstaates erfolgt; die Einheitlichkeit der obersten Führung der politischen Geschäfte in Deutschland muß unter einem solchen Zwiespalt der Verhältnisse nothwendig leiden, und so sehr man darum auch bemüht ist, an dem jetzigen eigenthümlichen Verhältnisse zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Kabinetschef herumzuflicken, auf die Dauer wird dasselbe sich doch nicht haltbar gestalten. Schon jetzt muß man sich deshalb darauf gefaßt machen, in einiger Zeit wieder von einander kreuzenden Strömungen in den maßgebenden Kreisen des Reichs und Preußens zu hören, und es fragt sich, ob nachher nochmals die innere Krisis, wie jetzt, durch ein offiziöses Berliner Dementi wieder verschwindet.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und Prinz Heinrich geleiteten am Donnerstag Morgen den Erzherzog Albrecht vom Neuen Palais nach der Wildparkstation und verabschiedeten sich daselbst von dem Erzherzog auf das Allerwärmste. Erzherzog Albrecht fuhr alsdann nach Berlin und vom dortigen Anhalter Bahnhofe nach Wien. Im Laufe des Vormittags unternahm der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich einen Spazierritt und konferirte nach der Rückkehr zum Neuen Palais mit dem Kriegsminister, sowie mit dem Chef des Militärkabinets. Mittags empfing der Monarch den neuen amerikanischen Botschafter am Berliner Hofe, General Runyon, in feierlicher Audienz und ertheilte dem Grafen Perponcher eine Audienz. — Abends hat Prinz Heinrich Potsdam verlassen und sich nach Darmstadt begeben.

Dienstalterszulagen. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Verschiedentlich ist in der Presse davon die Rede gewesen, durch die dermalige Finanzlage des Staates werde die Durchführung des Systems der Dienstalterszulagen in Frage gestellt. Das ist in keiner Weise richtig. Für die unteren Beamten sind die Dienstalterszulagen bereits vollständig eingeführt und für die mittleren in der Durchführung begriffen. Der Landtag wird sich aber demnächst auch mit entsprechenden Anträgen zu Gunsten der höheren Beamten zu befassen haben.

Der italienische Botschafter Graf Lanza begiebt sich heute (Freitag) nach Stuttgart, um am Sonnabend dem König Wilhelm in feierlicher Weise die Insignien des Annunciaten-Ordens zu überreichen.

Bei dem Preisschießen in der Gewehrprüfungskommission und der Infanterieschießschule in Spandau errang Lieutenant Fließ vom kgl. sächsischen Jägerbataillon Nr. 15 den Kaiserdegen und der Unteroffizier Hübner von demselben Bataillon die vom Kaiser gestiftete Remontoiruhr.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins in Berlin wird nur im ersten Wahlkreise einen eigenen Kandidaten aufstellen, in den übrigen aber es den Parteigenossen überlassen, ihrerseits im kleineren Kreise für die Durchbringung von Wahlmännern der Partei oder einer derselben nahe stehenden gemäßigten Richtung thätig zu sein.

Die Sozialdemokraten von Breslau beschlossen, ohne das Ergebniß des Kölner Parteitages abzuwarten, unter allen Umständen zu Gunsten des Freisinns in den Wahlkampf einzutreten.

Von angeblich gut unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß man bei der Tabakfabrikatsteuer auf einen Ertrag von 108 Millionen rechnet; nachdem 8 Millionen Erhebungskosten in Abzug kommen, entfallen von den verbleibenden 100 Millionen $36^{5}/_{10}$ Millionen auf den Rauchtabak, $71^{7}/_{10}$ Millionen auf die Cigarren. 60 Millionen dieser Summe würden von der die geringwerthigen Sorten konsumirenden Bevölkerung getragen werden.

Zur Vermeidung vorzeitiger Absendung von Petitionen an den Reichstag wird mit Rücksicht auf die zahlreich z. Z. beim Reichstag eingegangenen und sofort wieder zurückgegebenen Petitionen bemerkt, daß Petitionen, welche vor Erlaß der kaiserlichen Verordnung über die Einberufung des Reichstages eingehen, durch das Reichstagsbureau den Einsendern zurückgesandt werden müssen. Welcher Gebrauch von dem Petitionsrecht an den Reichstag gemacht wird, ergiebt die Zahl der während der zwölftägigen Tagung des Reichstages im letzten Sommer eingegangenen und geschäftsordnungsmäßig einzeln beantworteten 5236 Petitionen.

Zu den Finanzministerkonferenzen in Berlin. Der „Post“ geht folgende Meldung zu: Gutem Vernehmen nach nahmen die Konferenzen mit den Finanzministern der süddeutschen Staaten einen befriedigenden Ausgang. Wenn auch über die Weinsteuer noch weitere Erörterungen, namentlich über die Art der einzuführenden Kontrolle stattfinden sollen, so wäre doch Hoffnung auch in Bezug auf die Weinsteuer auf eine schließliche Einigung gegeben, während man in allen übrigen Beziehungen, sowohl betreffend eine anderweitige Ordnung des Ver-

Moses.

Novelle von Hans Wolff.

(Nachdruck verboten.)

„Ein reines Märchenschloß,“ sagten die Fremden, die vom Kurorte N. weitere Ausflüge in die Umgegend machten und das Steinmühler Majorat in nächster Näge bewunderten.

Von weitem sah man nur die schlanken Thürme und Thürmchen zwischen den hohen Baumriesen hervorragen. Lag doch der mächtige Steinkoloß wie vergraben in prächtigem Hochwald, und dem entzückten Beschauer schien es, als reichten die äußersten Thurmspitzen direkt in den blauen Himmel hinein und als sei es unmöglich, daß man hoch oben im poesiedurchwehten Glockenstübchen das Rauschen der tief unten rollenden See hören könne. Hatte man doch von der Auffahrt einen ziemlich steil hinabgehenden Weg zum Strande und bei langsamem Hinunterschreiten brauchte man immerhin sechs Minuten, ehe man auf ebenem Terrain und die Waldwiesen im Rücken fast dicht vor den brausenden Wellen stand.

Ein früher, lichtdurchglühter Sommermorgen. . . Die Schloßbewohner scheinen noch in tiefem Schlaf zu liegen. Drunten im Felde schlägt ein junger Bursche mit blitzendem Hammer auf die hängende Eisenscheibe, daß der weithin schallende metallische Klang die Leute zur Arbeit rufe.

Es schlägt vier von der Schloßuhr — darunter klirrt das Fenster der Glockenstube. Anneliese von Steinmühl, eine entfernte junge Nichte des Gutsherrn, hat sich „diese himmlische Stube“ für die hier zu verlebende Ferienzeit ausgebeten.

„Wenn ich ein Vöglein wär'
Und auch zwei Flüglein hätt'
Flög ich zu Dir“

tönt es mit überraschend verständnißvollem Vortrag von einer silbernen Kinderstimme in die frische Waldluft hinein. Dann huschen flinke Füßchen fast lautlos die vielen Stufen hinab und:

„Weils aber nicht kann sein
Bleib ich allhier“

klingts hell auf der stillen Terrasse. Eine kleine zierliche Gestalt biegt sich über das Bronzegeländer und zwei tiefblaue große Augen schauen scharf nach dem Nachbarsgute hinüber. Drüben die Mosers auf Mellenthin hielten gute Nachbarschaft mit den Steinmühls, man hatte kaum zwanzig Minuten zu gehen, wenn man einander besuchen wollte.

Fritz Moser war soeben im Glanze der neuesten Fähnrichswürde auf Urlaub nach dem elterlichen Gute gekommen. Anneliese, die einen Tag früher eingetroffen, konnte die Zeit nicht erwarten, um zu sehen, wie „der große Junge“, der Spielkamerad früherer Ferienzeiten, im bunten Rock aussehen würde.

Am Ende des Steinmühlschen Parkes, unmittelbar vor dem Walde lag tief im Grunde in einer Schlucht eine prachtvolle Wiese, von langen Reihen uralter Pappeln durchzogen. Wie ein verwunschenes Märchenland kam sie der kleinen Anneliese vor. Ein kleiner Bach, von hohem Schilf begrenzt,, rieselte leise plätschernd durch die Schlucht — nirgends gab es so reizende Schmetterlinge und so viel wundervolle Vergißmeinnicht wie hier an seinen Ufern. Dabei war es so traumhaft still unter den hohen Pappeln, niemand von der Herrschaft oder den Leuten kam hierher, man war den ganzen Tag hier ungestört.

„Ach Fritz,“ ruft eines Tages ganz aufgeregt die helle Kinderstimme im Moserschen Garten, „Sie müssen mitkommen, ich habe einen entzückenden Platz gefunden, es ist wie im Märchen mit dem verwunschenen Prinzen, der als Frosch im Bache leben mußte, bis ihn die Prinzessin erlöste. Onkel muß mir meine Hängematte da anbringen lassen, bitte Fritz, kommen Sie, helfen Sie mir den Platz aussuchen. Kennen Sie denn diese Märchenwiese nicht, Fritz?“

Der Herr Fähnrich richtet sich von der Gartenbank auf, zupft überlegen an der Stelle, wo noch nicht einmal der Schatten eines Schnurrbarts sichtbar wird, und sagt gönnerhaft: „Ist ja Unsinn, Kind — Märchenwiese — wird'n Kuhblumenfeld sein, wie jedes andere auch.“

„Nein Fritz, kommen Sie nur mal selbst sehen, es ist zu wundervoll! Ich glaube, da hat der Traumkönig sein Land,“ ruft entzückt die phantasievolle Kleine.

„Bei Gott, ihr Stadtmädels seid zu phantastisch,“ amüsirt sich der junge Vaterlandsvertheidiger, „erst der Froschprinz, nachher der Traumkönig,“ und dann geht er doch mit der Hängematte über dem Arm neben der zierlichen Gestalt durch den Park und lauscht aufmerksam ihrem aparten kurzen Geplauder. . ,

„Schade, daß sie noch so ein Jör ist,“ denkt er im würdevollen Bewußtsein seiner neunzehn Jahre — es wäre so nett gewesen, wenn er nachher in der Garnison mit einer neuen Eroberung hätte renommiren können — man erlebte ja faktisch nichts in dieser Einöde — aber das Bachstelzchen da an seiner Seite trägt ja noch kurze Kleider, es kommt ihm schon immer fabelhaft lächerlich vor, daß er das kleine graziöse Ding mit „Sie“ anredet, er findet sich so furchtbar alt ihr gegenüber. Dann schreitet er mit ihr über üppiges Gras und süß duftende Wiesenblumen. . . Während oben auf den Höhen die Julisonne versengend brütet, herrscht hier angenehme Kühle und Schatten, kein Luftzug regt sich, lautlos gehen sie durch die stille, weite Schlucht — ab und zu springt ein Frosch mit einem riesigen Satze in den Bach und in den langen Weidenruthen, die mit den Spitzen ins Wasser hängen, raschelt es leise, sonst unterbricht nichts die traumhafte Stille. . . Sie hat recht, die Kleine, es ist zauberhaft schön hier. Er spricht es aus und schaut dabei in die großen, tiefblauen Kinderaugen, die ihn so glänzend anblicken. Er liebt ja die Natur auch über alles, was er auch dagegen sagen mag — so beginnt auch ihn der Zauber zu umstricken — es dauert geraume Zeit, ehe er sich besinnt, daß er die Hängematte anknüpfen muß.

Trotz der viel geschmähten Langeweile des Landlebens verging ihm der Urlaub diesmal im Fluge, ihm war gar nicht wohl bei dem Abschied im Steinmühl'schen Entree.

„Adieu Anneliesschen! Auf Wiedersehen im nächsten Sommer.“

„Adieu Fritz — wenn Sie wiederkommen, sind Sie wohl schon Lieutenant, nicht?“ klingt es mit einem Anflug von Respekt zurück. „Das wollen wir hoffen,“ sagte stolz der Herr Fähnrich, „nun denn, leben Sie wohl, Ansel und — wachsen Sie tüchtig!“

„Danke gleichfalls, Fritz,“ lachte übermüthig der Backfisch, „auf Wiedersehn — auf der Steinmühler Wiese!“

Fritz reiste in die heimathliche Garnison zurück, und die vielen neuen Eindrücke des fröhlichen Soldatenlebens ließen ihn die kleine Idylle der Heimath beinahe vergessen.

hältnisses zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten, als betr. die Tabak- und Reichsstempelsteuer zu einem vollständigen Einverständniß auch die Einzelstaaten der Gesetzentwürfe gekommen, welche speziell durchberathen seien. Es wäre wohl zweifellos, daß dem Reichstage bei seinem Zusammentritt die genannten Gesetzentwürfe gleichzeitig vorgelegt werden können.

Im nächsten preußischen Etat wird eine größere Summe, als im letzten Jahre, für Vermehrung der Richterstellen erscheinen.

In München nahm die Kammer der Abgeordneten in zweiter Lesung einstimmig und endgiltig die Regierungsvorlagen betreffend Maßnahmen zur Abhilfe des Futternothstandes an. Der Etat des königlichen Hauses sowie der Staatsrathetat wurden genehmigt. Der Minister des Innern stellte die baldige Aufhebung des österreichischen Futterausfuhrverbotes in Aussicht. — Im Finanzausschuß legte Finanzminister Riedel die einzelnen voraussehbaren Möglichkeiten dar, die Kosten des Reichswehrbedarfes zu decken. Das Budget Bayerns werde in keiner Weise gestört werden. Wenn der ganze Reichsfinanzplan durchgehe, erhalte Bayern schon im Jahre 1894 soviel Ueberschüsse, daß sein Zuschuß zum Reiche für 1893 wieder ersetzt sei.

In Mannheim besitzen nach den Ersatzwahlen die Nationalliberalen nunmehr definitiv 199, die Sozialdemokraten 196 Wahlmänner. Der nationalliberale Sieg ist also sicher.

Der Sozialistentag in Köln lehnte ein Eintreten für staatliche Versicherungen gegen Arbeitslosigkeit ab, ebenso die Erwägung des 8stündigen Arbeitstages durch die Fraktion. Dagegen soll die Fraktion die Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren in Erwägung ziehen. Die Reichstagsfraktion erhielt ferner den Auftrag, Anträge betreffend Vereins- und Versammlungsrecht im Reichstage einzubringen. Donnerstag Vormittag wurde die Gewerkschaftsbewegung berathen und gewerkschaftliche Organisationen empfohlen.

Die nationalliberale Partei hat 121 Kandidaten zum preußischen Abgeordnetenhause aufgestellt.

Die Handelsverträge mit Rumänien, Serbien und Spanien werden dem Reichstage alsbald nach der Eröffnung vorgelegt werden und unverzüglich zur Verhandlung kommen.

Für den Fall, daß die Reichsregierung mit den neuen Steuerprojekten nicht durchdringt und auf die Erhöhung der Matrikularbeiträge zurückgreifen müßte, gedenkt die preußische Regierung, wie offiziös versichert wird, zu einer Erhöhung der Einkommensteuer um 33⅓ Proc. zu schreiten. Das preußische Deficit würde sich alsdann auf 120 Millionen Mark belaufen.

Der nationalliberale Führer Herr von Bennigsen hat sich einer Deputation von Fabrikanten gegenüber im allgemeinen für die Tabakfabrikatsteuer ausgesprochen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien hat der Wehrausschuß die Landwehrnovelle unverändert angenommen. — Das Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über die Wahlreformvorlage fort, das Interesse der Abgeordneten war schwächer als sonst. Bemerkenswerthes hat die Sitzung nicht zu Tage gefördert. — In Wien sind zahlreiche Gerüchte verbreitet, nach denen die Regierung das Parlament nach Annahme der Wehrgesetzvorlage nicht auflösen sondern schließen wolle, wodurch die ganze parlamentarische Arbeit von vorn zu beginnen hätte, auch die Wahlreform neu eingebracht werden müßte, letztere könnte alsdann umgearbeitet wieder eingebracht werden; auch würde durch die Schließung des Parlamentes der Prager Ausnahmezustand, ohne daß sich das Parlament über ihn aussprechen könnte, fortdauern. Es verlautet weiter, daß Hohenwart, dem Taaffe sein Portefeuille angeboten, zum Kaiser nach Pest berufen sei. — Die Eisenbahndirektoren-Konferenz beschloß die Einrichtung eines Blitzzuges Bremen-Berlin-Dresden-Wien-Triest oder Fiume zwecks Verbindung der amerikanischen Linie des Norddeutschen Lloyd mit den levantischen Linien des österreichischen Lloyds.

Italien.

In Rom gestaltete sich das Leichenbegängniß für den englischen Botschafter Lord Vivian zu einer imposanten Kundgebung. Der Zug bewegte sich langsam durch eine ungeheure, aus allen Theilen der Stadt herbeigeströmte Menschenmenge, die Fenster und Balkone der Häuser waren reich mit Flaggen geschmückt. Die Enden des Bahrtuches hielten der Minister des Auswärtigen Brin sowie die Botschafter Deutschlands, Oesterreichs, Spaniens, Frankreichs, Rußlands und der Türkei. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt der Sohn des Verblichenen, zu seiner Rechten der Kronprinz von Italien, zur Linken der Oberst Slade, als Vertreter der Königin Victoria von England. Danach folgten das Botschaftspersonal und Admiral Seymour mit 3 englischen Offizieren. Auch Crispi war zugegen, dagegen fehlte Giolitti. In Spezzia waren die Flaggen der englischen und italienischen Schiffe halbmast gehißt. — Die Handelsunterbilanz in Italien beträgt in den 9 abgelaufenen Monaten dieses Jahres 208 Millionen, die Einfuhr betrug 92½ Millionen mehr, die Ausfuhr 6 Millionen weniger als im Vorjahr. — Der französische Graf Bourselli, Besitzer des eingegangenen „Moniteur de Rome," hat gegen den Kardinal Rampolla die Civilklage erhoben. — Der in Castel Gandolfo weilende Bildhauer Senator Monteverde wurde am hellen Tage auf einem Spaziergange sammt seiner Familie von Banditen überfallen. Die Banditen gaben, ohne zu treffen, mehrere Flintenschüsse ab und versetzten einem Begleiter Monteverdes einen Dolchstich. Auf Hilferufe ergriffen sie die Flucht

England.

Die Nationalgallerie ist in Folge Tunnellausgrabungen der Nordbritischen Eisenbahn in Gefahr einzustürzen. — Dublin ist von Wassernoth bedroht, da der Hauptzufluß in Folge Dürre ausgeblieben ist. Die Brauereien stellen bereits ihren Betrieb ein.

Belgien.

Der mit Prüfung des Wahlgesetzes beauftragte Ausschuß der Kammer setzte das wahlfähige Alter für die Senatswahlen auf 30 Jahre fest. Der Antrag eines Mitgliedes: Den von ihren Frauen geschiedenen Bürgern, die dem Entwurf zufolge die Zusatzstimme der Familienväter verloren, das doppelte Stimmrecht zu belassen, wenn ihnen durch geistliches Urtheil die Kinder zugesprochen seinen, wurde abgelehnt.

Frankreich

Der russische Botschafter Graf Mohrenheim hat sich Mittwoch Abend nach Toulon begeben. — Die russischen Offiziere wurden auf ihrer Fahrt von Paris nach Toulon in Lyon von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden feierlichst empfangen, mit einem Dejeuner bewirthet und mit Geschenken überladen. — Der „Temps" widmet den Russen einen recht nüchternen Nachruf. Die internationalen Höflichkeiten zwischen Rußland und Frankreich seien danach sehr im Zuge, weniger glatt als der Austausch solcher Liebeswürdigkeiten entwickele sich derjenige der Waaren. Frankreich habe im vorigen Jahre nur für 12 Millionen Waaren nach Rußland aus-, dagegen von dort für 166 Millionen eingeführt. Der jetzt bestehende Handelsvertrag gewähre keine Vortheile.

Serbien.

Das Regierungsblatt dementirt ein Gerücht, nach dem der russische Gesandte Persiani der Regierung in Belgrad Vorstellungen wegen des Verhaltens Serbiens zu Oesterreich-Ungarn gemacht habe, und betont die Korrektheit der beiderseitigen Beziehungen.

Amerika.

Durch den Anschluß Clevelands an die Republikaner sind die Aussichten für die Aufhebung der Shermanakte günstige geworden. — Das Repräsentantenhaus bestimmte, daß alle Offiziere amerikanischer Dampfer, einschließlich der Maschinisten, amerikanische Bürger sein müßten. — In Buenos Ayres beabsichtigt der Präsident die Provinzen zu berufen. Die Kommission der Kammer sei dem Projekte der Schuldregulirung nicht günstig gesinnt. — Aus Brasilien wird gemeldet, daß ein Dekret Peixotos die den Fremden garantirten Freiheiten beschränkt. — Admiral Stanton, Kommandant des nach den brasilianischen Gewässern entsandten Geschwaders der Vereinigten Staaten, erhielt Befehl, das Kommando an den Kapitän Picking zu übergeben, weil er durch die Salutirung Mellos gegen die der Union befreundete brasilianische Nation einen Akt der Unhöflichkeit begangen habe. — Der Senat nahm eine Resolution an, worin der Regierung Dank ausgesprochen wird für die Betheiligung des Auslandes an der Weltausstellung von Chicago.

Asien.

Die Verhandlungen Englands und Frankreichs bezüglich des Pufferstaates in Siam sind ins Stocken gerathen. Der Prinz von Orleans erhebt im Figaro gegen die englischen Vorschläge Protest. Wenn Frankreich die in Rede stehenden Gebiete zur Bildung des Pufferstaates abträte, würde es ohne Noth eigenes Gebiet aufgeben.

Provinzial-Nachrichten

— **Kulmsee,** 24. Oktober. Bekanntlich sind in diesem Sommer im hiesigen See sämmtliche Krebse der Krebspest erlegen, so daß die Pächter einen großen Schaden erlitten haben. Herr Sz. hat nun ein Gesuch an die königliche Regierung, welcher das Verpachtungsrecht zusteht, um theilweise Erlassung des Pachtgeldes gerichtet, ist aber abschlägig beschieden worden.

— **Kulm,** 25. Oktober. Die Kandidaten der konservativen und gemäßigt liberalen Partei stellten sich gestern ihren Wählern in Kokotzko vor. Morgen sind sie in Podwitz und am Sonnabend hier anwesend. — Wie es heißt, ist der Brand im Gepäckwagen auf dem hiesigen Bahnhofe durch eine Petroleumexplosion entstanden.

— **Insterburg,** 24. Oktober. Daß ein Feuerwehrmann, und noch dazu ein freiwilliger, wegen vorsätzlicher Brandstiftung in vier Fällen vor den Schranken eines Schwurgerichts steht, gehört wohl zu den Seltenheiten in den Annalen unserer Strafrechtspflege. S. Z. fanden verschiedene Schadenfeuer auf der Vorstadt bezw. vor dem Vorstädtischen Thore auf dem Wege nach Neuendorf statt. Es sind abgebrannt: am 31. Oktober 1892 Abends das Stallgebäude des Gastwirths August Kadgiehn, am 4. Mai d. J. die Scheune des Grundbesitzers Karl Thomas, am 30. Mai d. J. die beiden Scheunen der Kaufleute Hoseit und Modell, am 4. Juni d. J. die Scheune des Karl Thomas und am 9. Juni d. J. die Scheune des Ackerbürgers Wilhelm Lutzkat. Vier dieser Brände angestiftet zu haben, stand gestern vor dem Schwurgericht der 20 Jahre alte Tischlerlehrling Otto Liedtke von hier unter Anklage, welcher bereits dreimal wegen Diebstahls vorbestraft ist. 32 Zeugen waren geladen. Die Anklage stützte sich in ihrer Gesammtheit ausschließlich auf Indicienbeweise, da direktes Beweismaterial nicht zu erbringen war. Angeklagter hat sich vielfach verdächtig gemacht; er hat zur Zeit der Entstehung der Brände seinen Aufenthaltsort nicht nachweisen können und hat, was am meisten zu seinen Ungunsten spricht, sofort nach Ausbruch des Feuers in vier Fällen auf dem Feuerwehrdepot und der Meldestation Meldung gemacht und zwar bevor sonst jemand in der Stadt etwas von dem Feuer bemerkt hatte. Was nun das Motiv zur That betrifft, so wird von der Anklage behauptet, daß der Angeklagte die Brände angestiftet hat, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Er war nämlich Wasserträger bei der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und erhielt als solcher 40 Pfg. für die Stunde, wenn er bei einem Brande thätig war. Bei den stattgehabten Bränden hat er auch insgesammt 6,40 Mk. verdient. Die Geschworenen bejahten die ihnen vorgelegten Schuldfragen bezüglich der Brände am 31. Oktober v. J., am 30. Mai und 4. Juni d. J. und versagten dem Angeklagten mildernde Umstände. Demgemäß erkannte der Gerichtshof gegen Liedtke auf 5 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, sprach auch die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht aus.

— **Allenstein,** 25. Oktober. Der elfjährige Sohn des Klempners G. von hier spielte mit einem Revolver, den ein größerer Junge sich zu Schießversuchen erstanden hatte; doch machte ihm das schließlich zu wenig Vergnügen, er ging daher in einen Laden und kaufte sich Schießpulver, das ihm auch verabfolgt wurde. Zu Hause schüttete er das Pulver auf ein Papier und hielt, um die Güte des Pulvers zu erproben, ein Streichholz hinauf. Sofort explodirte die Masse und verbrannte dem Knaben das Gesicht auf die gräßlichste Weise. Hauptsächlich sind die Augen in Mitleidenschaft gezogen; zwar ist es dem Arzte gelungen, die Sehkraft des einen zu erhalten, das andere jedoch wird wahrscheinlich blind bleiben.

— **Soldau,** 25. Oktober. Vor einigen Wochen hat ein russischer Ueberläufer, der dem Militär entlaufen war und bei einem Wirthe in Illowo Dienst gefunden hatte, in trunkenem Zustande geäußert, er hätte einem Landsmann, der auch nach Preußen gekommen war, um Arbeit zu suchen, erschlagen und ihm 30 Mk., eine Ziehharmonika und einen dicken Rock abgenommen und ihn dann in der Kischiener Torfgrube vergraben. Da der Russe sich sehr auffällig geberdete, zeigte ihn der Wirth an, worauf er hier gefänglich eingezogen wurde, aber nichts gestehen wollte, weshalb er nach Allenstein gebracht und dort in Gewahrsam genommen wurde. Dort hat er nun gestern dem Untersuchungsrichter gestanden, daß seine in Illowo gemachte Aeußerung auf Wahrheit beruhe, und daß er den Erschlagenen in der isolirt liegenden Wagnerschen Scheune im Heu vergraben habe. Infolgedessen sind der Herr Staatsanwalt und der Herr Untersuchungsrichter heute von Allenstein hierher gekommen, haben nach der Leiche gesucht und sie auch in der Scheune gefunden.

— **Rehhof,** 25. Oktober. Von einem Unglücksfall wurde der 14jährige Sohn des Schmiedemeisters Z. in Schweingrube betroffen. An einem der finsteren und stürmischen Abende Ende voriger Woche befand er sich auf dem Heimwege. Ein Gespann, welches er nicht bemerkte, kam ihm langsam entgegen. Die Deichselstange traf ihn so unglücklich, daß er sofort zum Arzte gefahren werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 25. Oktober: Heute Nachmittag entsprang aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß ein zu längerer Strafe verurtheilter Gefangener. Als der Gefangenwärter T. die Hofthür des Gefängnisses aufschloß, schlüpfte er sofort durch die Thür und gelangte ins Freie. Schon nach 30 Minuten aber wurde der Entsprungene auf einem Wagen gefesselt zurückgebracht. Der Seilermeister Herr S. aus Vorschloß Stuhm und ein anderer Gefangener hatten den Verbrecher unweit Stuhmsdorf eingeholt und festgehalten.

— **Aus dem Kreise Tuchel,** 25. Oktober. Das leidige Schnüren hat abermals ein Menschenleben in Gefahr gebracht. Bei einer Hochzeit

---

Als er zur Weihnachtszeit nach Hause kam, lag Steinmühl verödet, die Gutsherrschaft war in Berlin, um das Fest mit den dort verheiratheten Kindern zu verleben. Im Moser'schen Hause war es still wie in einer Kirche. Die Hausfrau war so leidend, daß sich alles um sie drehte. An die Steinmühler dachte man kaum bei der verzehrenden Sorge um die Kranke, die in einigen Wochen nach dem Süden abreisen sollte.

Der Winter und ein Theil des Sommers verging. Es war zur Zeit der Heuernte, als der junge Leutnant Moser mit blassem Gesicht nach Mellenthin kam — um die Mutter sterben zu sehen. Das südliche Klima hatte der Kranken nur Linderung, keine Genesung gebracht, und sie war gekommen, um daheim einschlafen zu können.

Der junge Offizier kniete erschüttert am Sarge der Todten. Dann kam der Begräbnißtag. Fritz Moser wird ihn nie vergessen und wenn er längst ein Greis geworden. Er sah seinen Vater am Arm der älteren Schwester von der Gruft zurücktaumeln — ihm selbst wollte das Herz brechen bei dem Anblick. Und dann ringsum der Schwarm der Theilnehmenden, die herzliche oder förmliche Beileidsworte für ihn hatten. Er wußte sich nachher auf keinen einzigen Satz zu besinnen, nur was und wie Anneliese von Steinmühl zu ihm gesprochen, das stand wie eingegraben in Auge und Herzen. Sie war gewachsen und trug ein langes Kleid.

„Gnädiges Fräulein, welch' Wiedersehen," hatte er trostlos ausrufen wollen, als sie auf ihn zugeschritten, aber er war nicht dazu gekommen, es auszusprechen. Er sah in das vor Bewegung tiefblasse Gesicht mit den dunkeln, schwimmenden Augen, ihre kleinen Hände umkrampften fest seine Rechte und „Fritz, lieber Fritz," war es tonlos voll schmerzlichen Mitleids von den zuckenden Lippen gekommen. Wie Spreu verflogen alle die gehörten Beileidsphrasen gegen dieses mitfühlende, tröstende „Fritz, lieber Fritz. . ."

Ob auch die Trauer wie düstere Wolkenschleier auf Mellinthin und seinen Bewohnern lag, die Jugend huschte doch wieder gleich Sonnenstrahlen durch den Schatten.

Fritz und Anneliese sahen sich täglich auf der Wiese. Er wiegte sich halb liegend in der Hängematte und „sein kleiner Kamerad" saß etwas abwärts im Feldstuhl und las Gedichte vor und das klang wie holder Gesang von den blaßrothen Lippen. Der Feldstuhl war tief zwischen Schilf und Weidengebüsch an den Rand des Baches geschoben, und die kleinen Füßchen ruhten auf einem mäßigen Stein, wie sie im Frühjahr das Hochwasser aufwarf, das dann die ganze Schlucht füllte. Oft plauderten auch die beiden jungen Menschenkinder von allerhand Dingen, von Schulgeschichten, von Pferden und Hunden, oder sie sprachen von beiderseitigen Bekannten, von Fritz' Kameraden, die Anneliese zum Theil kannte. Sie hatte bei einem Besuch in K. oft das Regiment vorbeimarschieren sehen. Das alles wurde im „Märchenland" von ihr aufs Tapet gebracht.

„Wissen Sie, wer der schönste Offizier im Regimente ist, Fritz?"

„Nun wer denn?" hieß es mit gut geheuchelter Gleichgiltigkeit. „Der Tscherkessenfürst! Ja, so nennen Elsas Freundinnen den Leutnant Bormann."

„So? Hm! Und Sie finden das auch — natürlich?"

„Ich?" klang es zweifelnd zurück, „je nun, ich finde, er hat den hübschesten Kopf — solche wilde Zigeunerphysiognomie mit so gewaltigem schwarzen Schnurrbart und dito Augen, das ist eigentlich mein Schwarm — aber die Figur, die ist mir zu klein, zu schmal, zu beweglich. Die schönste Figur im Regimente haben Sie, Fritz! Ich liebe solche mächtigen Gestalten, so groß, so imposant, so — so ein kleines bißchen bärenhaft."

„Aber Annelischen! Ist ja Unsinn!"

„Nein, gar nicht, Fritz — freilich Ihr Gesicht ist nicht hübsch, aber gut und treuherzig," nickte sie ernsthaft.

Eines Tages brachte Fritz die Verlobungsanzeige eines Kameraden mit, den Anneliese auch kannte.

„Was, Herr von Ringfeld hat sich verlobt? Schnell, geben Sie mir das Blatt, ich bin zu neugierig — gewiß ist Gräfin Harrach die Braut?"

„Nein, mein gnädiges Fräulein," hob Fritz mit Pathos an, indem er das Blatt in der Luft schwenkte, „die zukünftige Freifrau ist Fräulein Recha Lachmann, Tochter des Herrn Banquier Lachmann und seiner Frau Gemahlin geborene Cohn — — — machen Sie doch nicht so große Augen, Anselchen, es ist wirklich wahr!"

„Aber Fritz, das glaube ich nicht!"

„Bitte."

Das Papier knisterte in den schlanken Händen der kleinen Dame.

„Wahrhaftig, es ist nicht zu glauben!"

„Ja, aber warum denn nicht, Annelieschen?"

„Mein Gott, weil ichs mit meinen eigenen Augen gesehen habe, wie er der Elsa Harrach das Blaue vom Himmel herunterholen wollte. Onkel sagte damals auch, die zwei seien heimliche Brautleute — und nun heirathet er eine andere? Eine Jüdin? Warum nur, Fritz?"

„Weil sie Geld hat, Kleine!"

„Darf ein Offizier eine Jüdin heirathen?"

„Sie läßt sich taufen, ist auch ein bildhübsches Mädel — Ringfeld hat schauderhaft viel Schulden — er macht eine famose Partie, bekommt eine halbe Million bar auf einem Brette mit, das will was heißen heutzutage. Zur Verlobung hat ihm der alte Lachmann eine bildschöne Equipage mit zwei prachtvollen Rappen geschenkt — Pferde, sage ich Ihnen, Pferde! Donnerwetter noch'n mal! Oh, Pardon!

„Oh, bitte — aber Sie sind ja ganz Feuer und Flamme — für die Pferde natürlich! — Diese entsetzlichen Herren der Schöpfung, sie denken nur immer an das leidige Geld; ich glaube, so ein Leutnant verschreibt sich dem Teufel, wenn er dafür eine Frau mit Millionen bekommt, und da thun sie noch immer so, als wären sie wirklich verliebt. Wie kann Baron Ringfeld seine Braut lieb haben wenn er vor vier Wochen noch um eine andere warb? Ich glaubte damals, er wolle sich zum mindesten todtschießen, als Elsa seine Begleitung zurückwies. Er ist falsch und schlecht, ich hasse ihn, den geldgierigen Raubritter."

Fritz hörte in behaglicher Ruhe die erbitterte Rede an, wickelte eine neue Cigarette und sagte wichtig: „Davon verstehen Sie nichts, Ansel — Sie sind noch viel zu jung. Ein Offizier darf kein armes Mädchen heirathen, wenn er selbst kein Kapital hat, das geht nicht. . . Sie werden das nicht begreifen mit Ihren jungen idealen Ansichten.

„Oh, bitte, ich werde bald siebzehn Jahre alt und man darf durchaus nicht dumm sein, wenn man jung ist, ich habe Augen zu sehen und Ohren zu hören, aber freilich — freilich — wenn man heutzutage das Knierutschen um den Mammon nicht schön findet, dann ist man unter Umständen zu dumm."

„Aber Annelieschen — so bös?"

„Ach, gehen Sie nur, Sie sind auch so weise wie Salon! Sie werden gewiß noch mal eine Negerin heirathen, wenn nur der Vater der schwarzen Schönheit Goldberge besitzt. Und wenn ich dann nicht Hosianah singe über Ihr Glück, dann wird es heißen ich sei zu dumm!"

Fritz war sehr empört über die Zumuthung wegen der Negerbraut, und es wäre gewiß zum ernstlichen Streit gekommen, wenn nicht Onkel Steinmühl auf der Bildfläche erschienen wäre. Auf seine schmunzelnde Frage, ob sich „die Kinder" gezankt hätten, äußerte Fritz ärgerlich, daß Anneliese gleich alles persönlich nehme und daß sie ihn wie einen Knaben behandele; das dürfe er sich nicht gefallen lassen, er sei kein Fähnrich mehr. Onkel Steinmühl meinte ganz ernsthaft, das sei natürlich schon lange vorbei, und er werde seiner Nichte für morgen Stubenarrest zudiktiren wegen Respektsverweigerung gegen einen Offizier. Anneliese brach in ihr silbernes Lachen aus und huschte flink davon.

(Fortsetzung folgt.)

n L. hatte die Tochter des Besitzers S. bis zum frühen Morgen getanzt, so daß sie bewußtlos zu Boden stürzte. Der Arzt erklärte, daß das zu feste Schnüren die Ursache sei.

— **Danzig**, 25. Oktober. (D. Z.) Die Maßnahmen, welche die kgl. Polizeidirektion betreffs Verhütung von neuen Cholerafällen getroffen, werden strikt durchgeführt. Der Fischmarkt liegt wie ausgestorben. Die Wasserstraße ist für alles, was Lebensmittel heißt, geschlossen. Die Fischerkähne sind in die Radaune am Heveliusplatz geführt worden und der Verkauf von See- und Flußfischen findet auf dem Heveliusplatz und an der Knüppelgasse statt. Die Obstkähne lagern am Werftgraben. Von dort aus soll das Obst auf den Dominikanerplatz gebracht werden. — Heute Morgen traf Geh.-Rath Dr. Koch, der berühmte Bakteriologe, aus Berlin hier ein und nahm im Hotel du Nord Wohnung. Er unternahm Vormittags eine Orientirungs-Fahrt mit Herrn Polizei-Direktor Wessel auf der Mottlau. Die Gesundung des an der Cholera erkrankten Schiffers Nickel aus Elbing schreitet erfreulich fort. — Heute Mittags 12 Uhr fand im Sitzungssaale des Polizei-Direktions-Gebäudes eine Sitzung der Sanitäts-Kommission statt, an der auch Professor Dr. Koch Theil nahm. Da die bakteriologische Untersuchung des Mottlau-Wassers das Vorhandensein von Kommabazillen in demselben ergeben hat, hat der Polizei-Direktor im Einverständniß mit dem Magistrat angeordnet: Die lebenden Fische müssen in geeigneten Behältern, welche mit Prangenauer Leitungswasser gefüllt zu halten sind, untergebracht werden. Das erforderliche Leitungswasser wird aus dem an der Knüppelgasse befindlichen Hydranten durch einen Feuerwehrmann den Fischhändlern unentgeltlich verabfolgt werden.

— **Danzig**, 26. Oktober. Am 21. d. M. spielte der Knabe Walter S. an der Radaune und fiel dabei ins Wasser. Der 15jährige Walter B., welcher sich dort in der Nähe befand, versuchte den verunglückten Knaben zu retten, hatte auch schon die Kleider des S. erfaßt, als er von einem fremden Manne einen Schlag auf den Arm erhielt und den Knaben loslassen mußte. Der Knabe ertrank und wurde später an der Schneidemühle als Leiche aufgefunden. Gestern wurde nun der Arbeiter Richard T. von mehreren Personen als derjenige bezeichnet, welcher den B. bei der Errettung des Kindes gehindert habe, in Haft genommen und heute dem Gerichtsgefängniß eingeliefert.

— **Aus Ostpreußen**, 26. Oktober. Einen Geschäftsbrief mit einer Fülle unfreiwilligen Humors sandte kürzlich ein biederer ostpreußischer Viehzüchter an einen Fleischermeister in Königsberg, O.-Pr. Das Schreiben lautet mit Beibehaltung aller orthographischen und stilistischen Lizenzen folgendermaßen: „Da Sie Lieber Freund ein Schlechter sind, so habe ich mich einen Ochsen für Sie angekauft, auf den wir woll handeln. Da ich nicht interessant bin und Sie so feines Gefühl haben, daß er so gut bei Leibe ist gesund wie meine übrige Familie die bestens grüßen läßt. Unter 70 Thalern kann ich mich aber von dem Vieh nicht trennen und sollen Sie für den Preis auf Michaeli noch zwei Ochsen in meinem Briefe erhalten. Es giebt zwar noch andere Ochsen genug die wohlfeiler sind aber die sind keinen Schuß Pulver werth. Kürzlich sind auch Kälber fertig geworden. Meine fetten Hammel sind dies Jahr etwas mager, weil es in die große Trockenheit nicht geregnet hat. Noch bitte ich ob ich in der Wurstzeit nicht eine Parthie von Ihren Gedärmen bekommen kann, denn ich gebe mich hier nicht mehr viel mit Schweinen ab. Schreiben Sie mir nur, ob die Ochsen noch früher kommen sollen als Michaeli kommt, dann mache ich mich mit Ihnen auf den Weg, sonst bleiben Sie so lange bei mir auf ein ehrliches Gewissen in Fütterung denn was ich nur so im Kopfe habe, sind an die 10 Fuder Haberstroh und ich habe mich auch anders tüchtig Dreschen lassen. Bis auf weitere Verantwortung verbleibe ich bis auf meine Ochsen der Ihrige." — Zu so vielen Mißdeutungen der Brief in Folge der vielen „termini technici" Anlaß geben könnte, so hat der Königsberger Schlächter seinen Freund doch sehr wohl verstanden.

— **Heilsberg**, 24. Oktober. Heute ereignete sich bei dem Abbaubesitzer Jux in Maldiev ein schrecklicher Unglücksfall. Die 51 jährige Arbeiterfrau Schmidt aus Heilsberg wollte auf dem Felde Kartoffeln graben und ging in die Scheune, um sich von Herrn J. Erlaubniß hierzu zu holen. Dabei kam sie der im vollen Betriebe befindlichen Dreschmaschine zu nahe, so daß die Kleider von der Klaue erfaßt und mehrmals umgedreht wurden. Die Sch. wurde niedergeworfen und erlitt dadurch derartige Gliederbrüche und Verletzungen, daß sie gleich darauf starb.

— **Bromberg**, 25. Oktober. (O. Pr.) Der berüchtigte Einbrecher Chrapkowski, welcher gestern aus dem Justizgefängniß in Inowrazlaw entsprungen war und sich hierher gewandt hatte, ist gestern hier ergriffen und dingfest gemacht worden. Er gestand dem Polizeiinspektor Kollath ein, 24 (vierundzwanzig) Einbruchsdiebstähle theils allein, theils in Gemeinschaft anderer Personen ausgeführt zu haben.

— **Ostrowo**, 25. Oktober. Das hiesige Bezirkskommando erläßt eine öffentliche Aufforderung an alle diejenigen, welche im Jahre 1835 die Revue bei Kalisch beim damaligen 3. Bataillon (Krotoschin) 19. Landwehr-Regiment mitgemacht haben, sich baldigst bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel ihres Aufenthaltes mit den Militärpapieren zu melden, da der Inhaber einer St. Annen-Medaille gestorben ist und dieselbe dem hierzu nächst Berechtigten verliehen werden soll.

— **Posen**, 25. Oktober. Als die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland bekannt wurde, erwartete man in weiteren Kreisen unserer Stadt, daß unsere städtische Vertretung und die unseres Handelsstandes die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen würden, eine Petition an die Regierung zu richten, bei den Verhandlungen dahin zu wirken, daß sich Rußland einer direkten Bahnverbindung von Posen nach Warschau geneigt zeigen möchte. Zu dieser Verbindung fehlt bekanntlich nur die kurze Strecke von Stralkowo nach Kutno. Welche eminente Bedeutung eine solche Verbindung, die seit Jahren vergebens angestrebt wird, für unseren Platz hat, ist zu gut bekannt, als daß es noch besonders hervorgehoben werden müßte. Jetzt endlich hat nun die Handelskammer diese Sache auf ihre Tagesordnung gesetzt. Dagegen soll der Magistrat die Absicht aufgegeben haben, in geeigneter Weise vorzugehen.

— **Landsberg a. W.**, 25. Oktober. Die Tochter des hiesigen Heilgehilfen Friedrich R., die sich hauptsächlich mit dem Ausziehen und Plombiren von Zähnen beschäftigte, wurde, wie die „Frkf. Od.-Ztg." berichtet, vor etwa Jahresfrist bei Ausübung ihres Berufs von einer Dame leicht in den Finger gebissen. Die Wunde fing an zu eitern, und es stellten sich Krankheitssymptome ein, die auf eine Vergiftung des Blutes hindeuteten. Aerztliche Hilfe konnte keine Heilung herbeiführen; auch als die Patientin vor etwa einem Vierteljahr bettlägerig wurde und man einen Berliner Professor zu Rathe zog, war in der Folge keine Wendung zum Besseren wahrnehmbar. Am Sonntag nun ist das bedauernswerthe Mädchen an den Folgen der Verletzung gestorben. Der Fall ist um so trauriger, als die Verstorbene die Stütze und Ernährerin ihres fast erblindeten Vaters war.

Locales.

Thorn, den 27. Oktober 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

27. Okt. 1475. werden Johann von Targowitz und Berthold von Allen als Schöppen des kulmischen Landgerichts genannt.

1632. David Cracovit Organist zu St. Marien soll die Orgel Sonntags selbst spielen und bei der Kommunion kurz abbreben, auch anstatt der Motetten Psalmen oder gewöhnliche Gesänge spielen.

Armeekalender.

27. Okt. 1870. Kapitulation der französischen Rheinarmee in Metz, von welcher 56 Adler, 694 Feldgeschütze und 173 000 Gefangene an die Deutschen übergeben werden.

" Erkundungsgefechte am Vingeanne-Bach, einem rechten Saonezufluß. Bei den in südlicher Richtung gegen Dijon unternommenen Erkundungen wird der Feind überall zurückgedrängt und über den Vingeanne-Bach zurückgeworfen; bei Talmay an dem Vingeanne-Bach, 2 Meilen südlich Gray an der Bahn Gray-Dijon, werden 15 Offiziere, 430 Franzosen gezwungen, die Waffen zu strecken. — Gren.-Regtr. 109, 110; Drag.-Regt. 21, 22; Feld-Art.-Regt. 14.

—a **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Ernannt: Bureaudiätar Lüpke in Bromberg zum Betriebssekretär, Materialienverwaltungsdiätar Schumacher in Eydtkuhnen zum Materialienverwalter 2. Klasse. Versetzt: Regierungsbaumeister Bessel vom Betriebsamt in Bromberg als Hilfsarbeiter zur 3. Abtheilung der Königl. Eisenbahndirektion. Die Prüfung bestanden: Zeichneraspirant Lube in Berlin zum Zeichner, die Stationsaspiranten Aufsutat in Goldap, Kelch in Gumbinnen, Komatowsky in Marggrabowa und Weichler in Stallupönen zum Stationsassistenten.

♂ **Schulausfall.** Am 31. d. M. fällt wegen der Wahl der Wahlmänner zum Hause der Abgeordneten der Schulunterricht überall aus.

♉ **Das Auersche Gasglühlicht** bietet gegenüber dem gewöhnlichen Gaslicht mancherlei Vortheile, die nicht zu unterschätzen sind. Diese Vortheile sind im wesentlichen folgende: Nachweislich ca. 50 Prozent Gasersparniß gegen offene Flammen, mehr noch gegen Gas-Rundbrenner; keine Hitzeentwickelung, sodaß die Luft in den Räumen kühl und rein bleibt; kein Flackern der Flammen; keine Entwickelung von Ruß oder Black; ruhiges, mildes, dem Auge wohlthuendes weißes Licht; ohne jede Veränderung an der Gasleitung auf jedem Brenner sofort anzubringen; das Gasglühlicht ist bedeutend heller als Gaslicht und elektrisches Licht. Die Preise für die Apparate und die Ersatzglühkörper sind im Verhältniß zu den vorher erwähnten Vortheilen sehr niedrig normirt. Vertreterin ist die hiesige städtische Gasanstalt, welche die Einrichtung dieser Lampen übernimmt.

†† **Die Aufhebung der Portofreiheit für Staatsdienstsachen** hat eine umständliche Ab- und Verrechnung betreffs der von den einzelnen Verwaltungsstellen gezahlten Porti zur Folge. Es sind deshalb seitens der preußischen Finanzverwaltung mit der Reichspostverwaltung Verhandlungen wegen portofreier Beförderung der preußischen Staatsdienstsendungen gegen Gewährung einer Pauschalvergütung eingeleitet worden. Diese Verhandlungen haben, wie offiziös gemeldet wird, zu dem Ergebniß geführt, daß vom 1. April n. J. ab gegen Gewährung einer vorläufig auf sechs Millionen Mark bemessenen Pauschalvergütung, deren Revision nach Ablauf einiger Jahre vorbehalten ist, die Staatsdienstsachen, mit Ausnahme gewisser qualifizirter Sendungen, portofrei durch die Post befördert werden. Die näheren Bestimmungen wegen Durchführung dieser Vereinbarung sind noch Gegenstand der Verhandlungen zwischen den betheiligten Ressorts.

r **Der Steuersenat des Oberverwaltungsgerichts** entschied, daß bei Veranlagung zur Einkommensteuer ein Abzug vom Einkommen wegen Abnutzung von Gebäuden zu machen dann unzulässig sei, wenn der Steuerpflichtige an den Gebäuden nur einen vertragsmäßigen Nießbrauch hat, nicht aber Eigenthümer ist.

—0 **Centralverein westpreußischer Landwirthe.** Für die am 13. November in Danzig stattfindende Sitzung des Verwaltungsrathes des Centralvereins westpreußischer Landwirthe ist folgende Tagesordnung aufgestellt: Mittheilung über die Anstellung des Herrn Dr. Fink als dritter Wanderlehrer. — Mittheilung und weitere Bestimmung über die Abhaltung einer Distriktsschau in Marienburg im Jahre 1894. - Antrag, den Verwaltungsrathsbeschluß vom 17. März d. J., wonach nur Vereinsmitglieder an den Zuwendungen des Centralvereins Theil haben sollen, dahin abzuändern, daß auch Rentengutskäufer Obstbäume zu ermäßigten Preisen, wie die Vereinsmitglieder, vom Centralverein beziehen können. (Vorlage des Herrn Oberpräsidenten.) — Bericht über die Verwendung des Sonderfonds und zwar: Titel 1: Zur Vertheilung von Proben besseren Saatgutes 2c., sowie künstlichen Düngers. Referent Herr Wanderlehrer Rasch. Titel 2: Zur Förderung des Fortschrittes in den bäuerlichen Wirthschaften durch Errichtung von Konkurrenzen 2c. Referent Herr Rittergutsbesitzer Schrewe-Prangschin. Titel 4: Bericht über die Füllen- und Stutenankäufe. Referent Herr Domänenpächter Dorguth-Raudnitz. Titel 5: Ueber den Stand der Rindviehzucht und der Bullenstation. Referent Herr Rindviehzucht-Instruktor Schöler. Titel 7: Ueber Einrichtung bäuerlicher Wirthschaften. Referent Herr Wanderlehrer v. Bethe. Titel 9: Ueber die Förderung des Obstbaues. Referent Herr Wandergärtner Ewers. — Antrag des Vereins Pr. Rosengart: Bei den Gruppenschauen der Gruppe Elbing zugetheilt zu werden. — Antrag des Vereins Skurz auf Verbilligung der Frachtsätze für künstliche Düngmittel und Kalk. Referent Herr Kaufmann Puppel-Marienwerder. — Auf der Tagesordnung der am 14. November stattfindenden Generalversammlung stehen folgende Gegenstände: Ueber neuere Versuchsresultate auf dem Gebiete der Zuckerrüben- und Kartoffelkultur. Referent Herr Professor Dr. Marek-Königsberg. — Ueber den deutsch-russischen Handelsvertrag. — Uebe Molkereiwesen. Referent Herr Molkerei-Instruktor Diethelm-Bromberg.

§ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 170 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

(*) **Hagel.** Am Dienstag fiel in Kulmsee ein tüchtiger Hagelschauer nieder. Die Stücke hatten die Größe einer Erbse.

— **Abgefaßt** wurden vorgestern in Stewken durch den Gendarm Reich 4 Männer und eine Frau mit einem 4 Monate alten Kinde, welche, aus Amerika kommend, die russische Grenze überschreiten wollten und von der Grenzwache zurückgewiesen worden sind. Sie waren im Begriff, die Grenze nun heimlich zu überschreiten, wurden abgefaßt und dem Königl. Landrathsamt zu Thorn zur weiteren Beförderung überliefert.

† **Ertrunken.** Mittwoch Abend um 7 Uhr fiel das 17jährige Mädchen Karulska beim Wasserholen in den Pluskowenzer See und ertrank. Die Leiche wurde erst um 10 Uhr Abends von Kulmseeer Fischern aufgefischt und in das Elternhaus gebracht.

♉ **Diebstähle.** Der Schulknabe Ferdinand Bubolz aus Lonczyn entwendete in Gemeinschaft mit seinem 22jährigen Bruder aus einer Burschenstube in der Bromberger Vorstadt mittels Einbruchs eine Weckuhr im Werthe von 6 Mk. — Der Arbeiter Paul Matuszewski stahl im Winterschen Lokale Kleidungsstücke im Werthe von 35 Mark und verkaufte sie alsdann. — Die Diebe wurden von der Polizei verhaftet.

_ **Gefunden** ein Dienstbuch für Veronika Ko[illegible]rowski auf dem altstädtischen Markte, ein Schirm auf dem altstädt. Ma[illegible]. Näheres im Polizei-Sekretariat.

_ **Zugelaufen** ein grauer langhaariger Hund. [illegible]heres im Polizei-Sekretariat.

_ **Verhaftet** 8 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 1,28 Meter. Das Wasser fällt. — Schillno passirte stromab: Von M. Lewin per Meisel 3 Traften 8859 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2809 kieferne Sleeper, 1479 kiefern einfache und Doppelschwellen, 2887 eichene einfache Schwellen.

⊙ **Mocker**, 26. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Herstellung einer Gemüllgrube an dem Mädchenschulhause wurde genehmigt und soll die Ausführung in beschränkter Submission vergeben werden. 2. Die für die Gestellung einer städtischen Feuerspritze und mehrerer Wasserwagen bei dem Brande der Concordia entstandenen Kosten in Höhe von 99 Mark werden bewilligt. Hierbei wurde der Erlaß einer neuen Feuerlöschordnung angeregt und zur Vorberathung einer solchen eine Kommission, bestehend aus den Herren Wunsch, W. Brosius und Raapke gewählt. 3. Mit dem Vorschlage der Regierung, daß bei Feststellung des der Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen zu Grunde zu legenden Dienstalters die gesammte im öffentlichen preußischen Schuldienste zugebrachte Dienstzeit angerechnet werde, erklärt sich die Versammlung einverstanden, in der Voraussetzung, daß die Regiernng für die Folge dem Gemeindevorstand vor Neuanstellung eines Lehrers oder Lehrerin an den hiesigen Volksschulen das Lebens- und Dienstalter des neu Anzustellenden mittheile und der Gemeinde das Vorschlagsrecht einräume. Die Regierung erklärt sich bereit, die durch diese neue Bestimmung bei den Inhabern der acht neuen Stellen zur Zeit entstehenden Mehraufwendungen bis auf weiteres auf ihre Fonds zu übernehmen. 4. Von der Publikation der Verfügung des Landraths zu Thorn vom 9. September, „daß die für das Jahr 1893/94 auf die Gemeinde Mocker entfallenden sächlichen Kosten der Standesamts-Verwaltung in den Voranschlag 1893/94 eingestellt werden," nimmt die Versammlung Kenntniß, ohne jedoch die Einstellung anzuerkennen, und die Gemeindevertretung erklärt sich mit den Vorschlägen der zur Weiterführung dieser Angelegenheit bereits bestehenden Kommission einverstanden. 5. Mittheilungen einiger Verwaltungsangelegenheiten: a) Der Herr Gemeindevorsteher verlas ein Schreiben des Kriegsministeriums vom 9. September, nach welchem die Bitte der Gemeinde um Berücksichtigung bei Garnisonirung der neu gebildeten Truppentheile abschlägig beschieden wird. b) Das Gesuch eines Besitzers um Erlaubniß zur Anlegung einer Wasserabflußrinne durch das Schulgrundstück wird abgelehnt.

Vermischtes.

Die Cholera. Das Reichsgesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Tilsit starben 2 Personen an Cholera. In Stettin eine Erkrankung. In Zerpenschleuse ist ein von Stettin gekommener Schiffer auf dem Finowkanal angehalten worden. In Gleiwitz ist in einem tödlich verlaufenen Krankheitsfall Cholera nachgewiesen. — Aus Havelberg sind 5 weitere Erkrankungen mit 2 Todesfällen gemeldet. — In Hamburg vom 20. bis 26. d. M. 5 Erkrankungen mit 2 Todesfällen.

In einer höheren Töchterschule am Rhein besteht folgende Censurskala: vorzüglich, fast vorzüglich, sehr gut, fast sehr gut, gut, fast gut, sehr genügend, fast sehr genügend, genügend, fast genügend, halb genügend, fast ungenügend, ungenügend, fast sehr ungenügend, sehr ungenügend, fast schlecht, schlecht. **Es giebt doch noch Neues unter der Sonne.**

In Tournai brach während der Vorstellung von „Traviata" in Folge einer Gasexplosion Feuer aus. Es entstand eine furchtbare Panik; viele Personen sind verletzt. — Ein Erdbeben hat in Südösterreich stattgefunden. Dasselbe war von starkem Getöse begleitet. — Auf Schacht III der Zeche „Monopol" bei Camen in Westfalen wurden durch niedergehende Massen drei Arbeiter getödtet. — Zwei junge Mitglieder des Genfer Alpenklubs bestiegen den Gipfel Bunt im Montblanc-Gebirge. Einer derselben, Sessly, stürzte ab. Sein Leichnam wurde zerschmettert aufgefunden.

Briefkasten.

C. Die diesjährige Herbst-Kontrolversammlung in Podgorz findet am 9. November Vormittags $8^1/_2$ Uhr statt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 26. Oktober. Die so unvermuthete Ernennung des Generals Bronsart v. Schellendorf zum Kriegsminister ist, wie verlautet, aus der eigensten Initiative des Kaisers hervorgegangen und unmittelbar ausgeführt worden. Fürst Bismarck soll, wie die „Münch. Allg. Ztg." erzählt, die Ernennung des Generals v. Bronsart als „eine Leistung ersten Ranges, zu welcher er sein Kompliment mache," bezeichnet haben. Auch in militärischen Kreisen soll die Wahl des Kaisers mit großer Befriedigung begrüßt worden sein.

Köln, 26. Oktober. Wie die hiesige „Volkszeitung" meldet, hat der Papst den bekannten Pfarrer Kneipp in Wörrishofen zum Geheimkämmerer ernannt.

Lemberg, 26. Oktober. Das Befinden des Generals Gurko läßt noch zu wünschen übrig. Nachdem er sich bereits wesentlich erholt hatte, ist ein Rückfall eingetreten. Die Behörde hat den Warschauer Blättern untersagt, Nachrichten über die Erkrankung Gurkos zu veröffentlichen.

Bukarest, 26. Oktober. Ungemeines Aufsehen erregt ein hier allgemein kursirendes Gerücht, nach welchem die Unterschrift des Königs zu einem Aktenstücke erschlichen sein soll. Durch dieses Dokument ist ein wohlhabender Verbrecher, Namens Schwalb, angeblich wider den Willen des Königs begnadigt worden. Das Gerücht will weiter wissen, daß die Demission des Unterrichtsministers Jonescu, welcher interimistisch das Justizministerinm leitet, mit jener Affaire in Verbindung stehe.

Neapel, 26. Oktober. Eine große Panik herrscht unter den Ortschaften am Vesuv, weil derselbe wieder aufs neue starke Lavamassen auswirft.

Rom, 26. Oktober. Die Finanzkalamität und der Rückgang der italienischen Fonds bilden den Gegenstand fortgesetzter Diskussionen in der Tagespresse. Während die deutschfeindlichen Blätter die Schuld der eingetretenen Entwerthung der Berliner Börse zuschieben, findet „Riforma", daß es sich hierbei lediglich um ein glänzendes Vertrauensvotum für die Crispi'sche Politik handle. Ein Vergleich zwischen den damaligen und heutigen Kursen spiegle die Anschauung Europas über den Kabinetswechsel deutlich wider. „Economista" fragt, ob denn Italien wirklich am Vorabend des Ruins stehe, oder ob dies alles nur einer Orgie der Spekulation zuzuschreiben sei. „Opinione" führt aus, daß, wenn sich dem Lande nicht bald neue Einnahmequellen von 100 Millionen Lire jährlich erschließen, Italien vor dem Dilemna stehe, Umsturz oder Diktatur.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn den 27. Oktober	1,28	über Null
"	Warschau, den 25. Oktober	1.72	" "
"	Brahemünde, den 26. Oktober	3,76	" "
Brahe	Bromberg, den 26. Oktober	5,28	" "

Handelsnachrichten.

Danzig, 26. Oktober

Weizen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr. 97/135 M bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit, 745 Gr. 121 Mk zum freien Verkehr 756 Gr 134 M.

Roggen loco inländ. geschäftslos transit unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. transit 91/92 M.

Spiritus per 1000 % Liter contigent. 52 M. Br. nicht conting. 32 M. Gd. Novemb.-Mai $30^1/_2$ M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		27. 10. 93.	26. 10. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,20	212,25
	Wechsel auf Warschau kurz	211,85	211,85
	Preußische 3 proc. Consols	85,25	85,20
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	99,90	99,80
	Preußische 4 proc. Consols	106,30	106,40
	Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc.	64,70	64,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,20	—,—
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	95,90	95,80
	Disconto Commandit Antheile	169,50	168,90
	Oesterreichische Banknoten	160,65	160,50
Weizen:	Nov.-Dec.	141,—	141,—
	Mai 94	151,25	151,25
	loco in New-York	$69,^1/_2$	$69,^1/_8$
Roggen:	loco	126,—	126,—
	Oktober-Nov.	124,75	124,50
	Nov.-Dez.	124,75	124,50
	Mai 94	132,25	131,75
Rüböl:	Nov.-Dec.	47,30	47,30
	April-Mai	48,20	48,20
Spiritus:	50er loco	52,30	52,10
	70er loco	32,60	32,40
	Nov.-Dez.	31,40	31,40
	Mai 94	37,60	37,60

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ resp. 6 pCt. London-Discont 5 pCt..

Sonnabend den 28. Oktober.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 51 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 37 Minuten.

Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer**, welche **schulpflichtige Arbeiter beschäftigen**, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist.

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit vom Unterricht entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen u. Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen [4117]

Thorn, den 20. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Nachstehender

Nachtrag

zu dem Tarif zur Erhebung des Marktstandgeldes in der Stadt Thorn.

In dem vorstehenden Tarife wird die Bestimmung zu B. 1: „Für eine mit Waaren jeder Art angefüllte Mulde, Korb, Flote, Bottich, Eimer, Bischke, Kober, Tragekorb, Gebauer, Karren oder Handschlitten . 5 Pf." aufgehoben und an deren Stelle folgende Bestimmung gesetzt: „Für einen Platz zum Aufstellen mit Waaren jeder Art gefüllter Mulden, Körbe, Floten, Bottige, Eimer, Bischken, Kober, Tragekörbe, Gebauer, Karren oder Handschlitten für jeden Quadratmeter 20 Pf. Für einen kleineren Raum wird ein entsprechender Bruchtheil berechnet."

Thorn, den 27. Juni / 1. Juli 1893.

Der Magistrat. gez. **Dr. Kohli.** **Die Stadtverordneten-Versammlung.** gez. **Boethke.**

J.-Nr. I 4410/93.

Vorstehender Nachtrag wird auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 26. April 1882 in Verbindung mit § 130 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1893 hiermit genehmigt.

Marienwerder, den 7. September 1893.

Der Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder.
In Vertretung.
gez. **Genzmer.**

Nr. 5508 B. A. [4096]

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 13. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen Hypothekenzinsen für städtische Capitalien, sowie Miethen und Pächte für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln **bis spätestens Ende d. Mts.** zu entrichten. [3986]

Thorn, den 17. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Putzmacherin **Anna Dobrzynska** geb. **Maladinska** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 20. November 1893,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 23. Oktober 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (4135)

Ein Gut

von 385 Morgen mit vielen Wiesen-Torfstich und Kalklager, guten Gebäuden, Milcherei, im **Kreise Osterode**, am oberländischen Kanal gelegen, steht billig zum Verkauf. (4136)

Selbstkäufer erfahren Näheres durch **L. Manteuffel i/Osterode Ostpr.**

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts zu festen aber bedeutend herabgesetzten Preisen.

Adolph Bluhm.

Vaterländische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld.

Gesamt-Versicherungssumme Ende Septbr. 1893 Mk. 59 313887	**Aus Versicherungs-Verträgen gezahlte Kapitale u. Renten bis Ende 1892** Mk. 7.799120
Garantie Fond Ende 1892 Mk. 20.873619	**Gewinnreserve Ende 1892** Mk. 1.005343

Die Gesellschaft betreibt Lebens-, Renten-, Aussteuer-, Militairdienst-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung. Nach fünfjährigem Bestehen der Verträge Unverfallbarkeit und Unanfechtbarkeit der Policen auch bei Selbstmord oder Zweikampf. Fortfall der Prämienzahlung im Invaliditätsfalle. Rentenversicherung für den Invaliditätsfall. Kriegsgefahr für gesetzlich Wehrpflichtige ohne Zuschlagsprämie. Gegen geringe Zuschlagsprämie Fortfall bezw. Ermäßigung der Prämienzahlung und Gewährung einer Rente im Falle dauernder Erwerbsunfähigkeit durch Unfall oder Krankheit. (4129)

Auskunft ertheilen die Direktion in Elberfeld und Kaufmann **Eduard Kohnert** in Thorn.

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
Inh **Paul Meyer,**
(285) **Brückenstraße 5.**

Ein Wort an Alle,

die **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch** oder **Böhmisch** wirklich sprechen lernen wollen. (3860)
Gratis und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal**'sche Verlagshdlg. in **Leipzig.**

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei
und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
Elisabethstr. 4 (neben Frohwerk).

Ein fast neues
Waarenrepositorium, 1 Kugelkaffeebrenner
u. **andere fürs Geschäft brauchbare Gegenstände** sind sofort zu verkaufen bei (4089)
E. Stein, Koppernikusstraße.

Rechnungen

für die
Kgl. Garnison-Verwaltung
auf **Normalpapier** (4b) das Buch
60 Pfg.
empfiehlt
die **Rathsbuchdruckerei** von
Ernst Lambeck.

Berliner Rothe Kreuzlotterie.
Hauptgew.: 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 u. 10 000 Mk. **Ziehung vom 4—9. Dezember.** Orig.-Loose à 3 Mk., Halbe Anth à 1,75 Mk, Viertel Anth. à 1 Mk. Außerdem Antheilloose 10 Pf., 11 Stück in sort. Numm. 1 Mk. empf. u. versendet das Lotterie Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Fein möbl. Zimmer Breitestraße 41

Buch für Alle,

jährlich 28 Hefte à 30 Pf.,

Chronik der Zeit,
jährlich 28 Hefte à 25 Pf.,

Ueber Land u. Meer,
(Oktav-Ausgabe)
jährlich 13 Hefte à 1 Mk.,

Vom Fels zum Meer,
jährlich 26 Hefte à 50 Pf.,

Velhagen & Klasings Monatshefte,
jährlich 12 Hefte à 1 M. 25 Pf.

beginnen jetzt einen neuen Jahrgang und halte ich dieselben zum **Abonnement** bestens empfohlen.

Walter Lambeck,
(3010) Buchhandlung.

Magdeb. Sauerkohl
vorzügliche Kocherbsen,
selbst eingekochte
Preisselbeeren,
sowie selbst eingelegte
Dill- und Senfgurken
empfiehlt billigst (4107)
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Sauerkohl,

hochfein im Geschmack zu haben
Mauerstraße 20.
Dortselbst wird ein **Kumsthobel** leihweise abgegeben. (4038)

COGNAC abgel. milde Waare
— ohne Essenz — 2 Ltrfl. ** M. 5 / 2 „ *** „ 6 / 2 „ **** „ 8 } fr. g. N.
um M. 2,60 Zoll billiger als franz.
Vertreter gesucht
Rhein. Cognac-Gesellsch. Emmerich a. Rh.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden." (4016)

Ammonin

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf. empfiehlt die Drogenhandlung **H. Claass.**

Frisire Damen in u. außer dem Hause.
Frau **Emilie Schnögass,** Brückenst. 40

Ein Pianino

noch gut erhalten, ist preiswerth zu verkaufen. **Gerechtestr. 21,** 1 Tr. links.

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Mauerstraße 70.

Frische Holsteiner Austern

Pilsener Bier-Ausschank

Frische Holsteiner **Austern**
Dtzd. 2,25.

Schützenhaus

Diwischofski & Wagner

Pikante kleine Frühstücke

Mittagstisch
à Couvert 60 Pf. und 1 Mk.
Diner apart
zu beliebigen Preisen.

Reichhaltige Abendkarte.

On donne des leçons *de conversation française Lecture, grammaire.* — S'adresser à l'Expédition sous le chiffre de *L. A. II.*

Berliner Plättanstalt
Frau Sattlermeister **Wroblewska,**
Bromb. Vorstadt Mellinstraße 135.

Tüchtige Hausmädchen
weist nach
Miethsfr **A Ratkowska,** Hundestr. 9.

---

1 Verkäuferin

für meine Niederlage von sogleich gesucht
A. Roggatz, Bäckermeister. (4100)

Maschinist,

der gute Zeugnisse besitzt, findet dauernde Stellung bei (4094)
W. Sultan, Spritfabrik.

Ein Hausknecht

findet per 1. November Stellung
Culmerstraße 22 (4122)

Einen ordentlichen, verheiratheten
Kutscher
sucht
L. Bock, Baugeschäft,
Strobandstraße 16.

Kirchliche Nachrichten.

Am 22. Sonntag n. Trinitatis, 29. Oktober.

Altst. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte, Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Collecte für die Lutherstiftung der Gemeinde.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Die Urwähler des 7. Bezirks,
umfassend Breitestraße Nr. 1 nis 20, Mauerstraße südlich der Breitestraße, Bache-, Schloß-, Gerberstraße u. Elisabethstraße Nr. 10—24, werden zwecks Aufstellung der Wahlmänner zu
Sonnabend, den 28. d. M.,
Abends 8 Uhr
in das **Schützenhaus** (Altdeutsches Zimmer) ergebenst eingeladen.
Das konservative Wahlkomitee.

Die Urwähler des 8. Bezirks
(Junker- u. Hundestraße, Neust. Markt Nr. 1 bis 12, Jakobs-, Brauer-, Karl- und Friedrichstraße, Eisenbahnbetriebsamt, Stadtbahnhof, Brückenpfeiler am rechten Weichselufer, Jakobsbaracke, Oekonomie-Gebäude, Familienhaus auf der Jakobsesplanade sowie Zeughaus-Büchsenmacherwohnung, Schankhaus II) werden zu einer Besprechung über die aufzustellenden Wahlmänner auf
Sonnabend, den 28. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
in **Mielke's** Lokal, Karlstraße, ergebenst eingeladen. (4151)
Das konservative Wahlkomitee.

Die Urwähler

sämmtlicher drei Abtheilungen des **12. Wahlbezirks** (Culmer-Chaussee, Bergstraße, Quer- bezw. Grenzstraße, Kurzestraße, Culmer Thor-Kaserne und -Wache) werden höflichst ersucht,
am Sonnabend, d. 28 d. M.,
Abends 8 Uhr
im **Riemer**'schen Lokale (vorm. Putschbach) zwecks Aufstellung der Wahlmänner sich einzufinden.
J. A.:
A. Wakarecy.

Kaiser-Panorama
Neustädtischer Markt 24.
Diese Woche: „Die Schweiz".

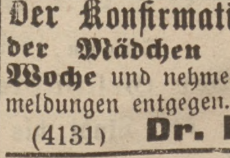
Vor dem Bromberger Thor.
Eduard Schusters
Affen- u. Hunde-Theater
Morgen Sonnabend, den 28.,
Nachmittags 5 Uhr
Große Gala Kindervorstellung
mit dazu erwählten Programm.
(4139) Achtungsvoll
Ed. Schuster.

In Mocker

im Saale des Wiener Café.
Sonntag, den 29. d. Mts.:
Gr. Vorstellung
des beliebten Zauberkünstlers
Herrn **Carl Kleemann**
mit einem ausgewählten Programm.
CONCERT
von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmstrs. Herrn **Schallinatus.**
Anfang Abends 8 Uhr.
Entree 30 Pf. Kinder 15 Pf.

Thorner Credit-Gesellschaft
G. Prowe & Co.
Die Actionäre werden hiermit zur **außerordentlichen**
General-Versammlung
zu Montag, den 13. November d. Js., Abends 8 Uhr in das **Restaurant Voss** eingeladen.
Tagesordnung:
Abänderung der Statuten.
Thorn, den 24. Oktober 1893.
Der Aufsichtsrath.
Ernst Hirschberger.

Der Konfirmations-Unterricht der Mädchen beginnt **nächste Woche** und nehme ich bis dahin Anmeldungen entgegen.
(4131) **Dr. Rosenberg.**



Heute Abend,
von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht (3659)
M Loewenson, Goldarbeiter.

Einen **zuverlässigen**
Laufburschen
sucht **die Gasanstalt.** (4141)

Ein großer mahag. Spiegel, eine rothe Ampel (fast neu) und **ein Schlafsopha** billig zu verkaufen.
(4140) **Gerechtestr. 27,** I.

Bei meiner Abreise nach **Halberstadt** sage allen Freunden u. Bekannten
herzliches Lebewohl.
Cäcilie Mejer geb. **Smolinski.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

„Thorner Lebenstropfen".